



Theodor Fliedner
Stiftung
Perspektive Mensch

12. Jahrgang
Ausgabe 4
November 2023 – Februar 2024

fliednerplus



Die Theodor Fliedner Stiftung
mit neuem Look

www.fliedner.de

Liebe Mitarbeitende, liebe Freund:innen der Theodor Fliedner Stiftung,

natürlich geht es auch in dieser Ausgabe von „fliedner plus“ ums Arbeiten. Manchmal wird allerdings vergessen, wie wichtig es ist, gerade in angespannten Situationen Kopf, Herz und Seele freizubekommen. Deshalb lesen Sie in dieser Ausgabe auch einiges davon, was es zu feiern gab und welche Freude Menschen dabei hatten. Tanz, Gespräche, Gaumenfreuden, gemeinsames Singen – das alles gehört zu einem guten Leben dazu. Fröhliche Herzen tun nicht nur uns selbst gut, sondern auch den Menschen, für die wir da sein möchten. „Ora et labora – Bete und arbeite“: In dieser etwas verkürzten Fassung ist die grundlegende Haltung des Benediktinerordens vielen bekannt. Benedikt selber hatte einen Dreiklang formuliert. „Bete und arbeite und lies“, weil ihm auch die Bildung ein wichtiges Anliegen war. Und vielleicht lässt sich dies ja sogar sinnvoll zu einem Quartett erweitern: „Bete und arbeite und lies und feiere“. Von alledem werden Sie in diesem Heft etwas finden. Und all dies gehört zu einem gelingenden Leben. Dazu wollen wir in der Theodor Fliedner Stiftung einen Beitrag leisten.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und dieses Quartett im Herzen – auch in der kalten Jahreszeit.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Eibisch *Sabine Halfen* *Claudia Ott*

Frank Eibisch

Sabine Halfen

Claudia Ott



Frank Eibisch



Sabine Halfen



Claudia Ott

Grund zur Hoffnung?

Frank Eibisch

„Im traurigen Monat November war's, / Die Tage wurden trüber, / Der Wind riß von den Bäumen das Laub, / Da reist ich nach Deutschland hinüber.“ Mit diesen Worten beginnt Heinrich Heines vielleicht bekanntestes Großgedicht „Deutschland. Ein Wintermärchen“. Es entstand 1844, in einer Zeit gewaltiger Krisen und Umbrüche – Mit mitunter beißender Satire blickt Heine darauf, wie rückwärtsgerichtet seine deutschen Landsleute weithin sind.

Krisen und Umbrüche erleben wir in unseren Zeiten auch. Und es liegt nahe, in Resignation oder gar in Verzweiflung zu verfallen. Von einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft ist die Rede. Bislang stabile Systeme werden brüchig – beispielhaft seien die Gesundheitsversorgung und die Deutsche Bahn genannt.

Spannend finde ich, dass Soziologen wie Steffen Mau einen anderen Blick auf unsere Gesellschaft haben. Mit seinem Team hat er eine großangelegte Studie durchgeführt. Sie reden die Probleme dabei nicht klein. Und sie betreiben keine Augenwischerei. Aber sie stellen fest, dass es einen weit verbreiteten Willen zur gemeinsamen Bewältigung der Herausforderungen gibt.

Wenn ich genauer hinschaue, stelle ich fest, dass ich sehr viele Menschen kenne, die genau daran arbeiten – beispielsweise auch bei uns in der Theodor Fliedner Stiftung. Und davor habe ich hohen Respekt. ‚Liegt das vielleicht an der sozialen Blase, in der ich lebe?‘ frage ich mich, merke aber, dass ich die anderen Stimmen durchaus auch wahrnehme – vor allen in den Medien, den „sozialen“ allen voran. Die ziehen oft sehr viel Kraft und Aufmerksamkeit auf sich. Und manchmal vergesse ich darüber sogar all das, was mir Hoffnung machen und Kraft spenden kann.

Gott, davon bin ich überzeugt, ist ein Hoffnung-Macher für das Leben. In der Bibel ist davon die Rede, dass Christinnen und Christen Menschen sind, die zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren sind. (1. Petrus 1, 3). Und deshalb will ich in diesem Monat November und darüber hinaus bewusst nach Hoffnungszeichen Ausschau halten. Vielleicht könnten Sie das ja auch versuchen. Denn unsere Haltung prägt unser Leben und das unserer Gesellschaft. ●

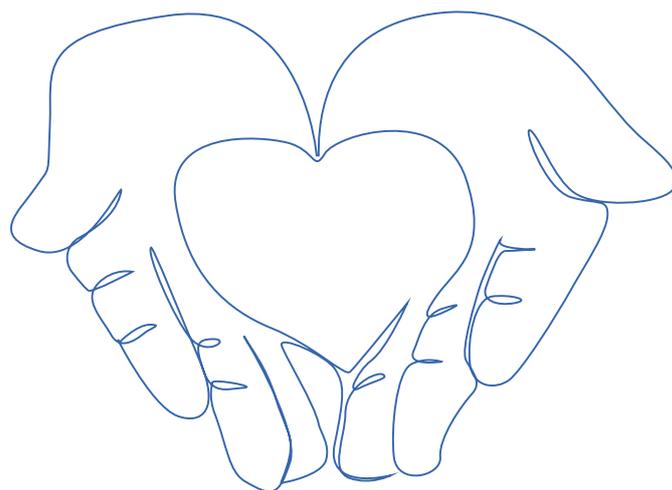


Abbildung: AdobeStock

Inhalt

„Augenblick mal!“	3
Die Theodor Fliedner Stiftung mit neuem Look	4
10 Mythen zur psychischen Gesundheit	5
„Pfleger Angehörige müssen gestärkt werden“	6
Maus-Türöffnertag in den Fliedner Werkstätten	7
Was für ein Abend – die Singing Shrinks	8
Besondere Geburtstagsüberraschung	9
Soziale Veränderung und geistlicher Konflikt	10
Die Abendstation in der Fliedner Klinik Berlin	13
Neue Fachbereichsleitungen	14
1. Diakonieforum der Theodor Fliedner Stiftung	15
Sucht und Trauma im Dialog	16
Fröhliches Sommerfest	17
Eine gute Fortbildung ...	18
Das offene Ende des Strickläppchens ...	20
„Singing@Fliedner“	20
Neue BeWo-Gruppen in Mülheim	21
Good News, Haltepunkt, Sie haben Post.	22
5 Fragen an... Delia Prezzavento	23
Ausbildungs-Rettungsschirm	24
Fliedners Adventsmanufaktur	25
Ein Zeichen für Toleranz und Gleichstellung	26
Ein außergewöhnlicher Tag	27
WERTGESCHÄTZT	27
Termine der Fliedner Akademie	28

Aus dem Vorstand

Die Theodor Fliedner Stiftung mit neuem Look

Das neue Outfit der Theodor Fliedner Stiftung nimmt Formen an: Die ersten Anzeigen, Flyer und Pylone wurden mit runderneuertem Logo und Grafik versehen. Die weitere Umsetzung des Corporate Design erfolgt wie angekündigt step by step. Auch die Homepage wird im neuen Look erscheinen. Wir halten Sie auf dem Laufenden... ●



Theodor Fliedner
Stiftung
Perspektive Mensch

Du hast uns gerade noch gefehlt!

Das Seniorzentrum in Katzenelbogen sucht:
Auszubildende zur Gesundheits- und Pflegefachkraft oder examinierte Pflegefachkräften, Hauswirtschaftlerinnen (m/w/d)

Nehe Infos unter:
seniorzentrum@fliedner.de

Komm in unser Team und starte deine Ausbildung bei uns!

Haben wir dein Interesse geweckt, dann freuen wir uns auf deine Bewerbung!
bewerbung@fliedner.de

Seniorzentrum Katzenelbogen | Ansprechpartner: Beate Orban (Berufungsbüro)
Siloahstraße 24 | 54208 Katzenelbogen | Telefon: (0 64 80) 938-100



Fliedner Krankenhaus Ratingen & Fachklinik Haus Siloah
überzeugen mit ganzheitlicher Therapie

Psychische Gesundheit & Sucht im Fokus

Kontakt:

Fliedner Krankenhaus Ratingen
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Gerontopsychiatrie und Suchttherapie
Thunenweg 18
42885 Ratingen - Ulfershof
Telefon: (02102) 303 - 301
Zentrale Rufnummern:
0480 40 30 123
www.frankenhaus.fliedner.de

Fachklinik Haus Siloah
Rehabilitationsabteilung für Suchtkranke
Am Eichföhrchen 72
42885 Ratingen-Ulfershof
Telefon: (02102) 303 - 430
www.siloah.fliedner.de

Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet, dennoch nehmen viele Betroffene keine oder verzügerte Hilfe in Anspruch. Jährlich sind mehr als ein Viertel der Bevölkerung betroffen. Einrichtungen wie das **Fliedner Krankenhaus Ratingen** und die **Fachklinik Haus Siloah** widmen sich den Herausforderungen der psychischen Gesundheit und Suchtproblemen mit einem ganzheitlichen Ansatz.

Das **Fliedner Krankenhaus Ratingen** ist eine täglich geöffnete Akutklinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Suchttherapie. Mit **180 stationären Betten, einer Tagesklinik und einer Institutsambulanz** bietet es ein modernes Therapieangebot für psychische und psychosomatische Erkrankungen. Zusätzlich gibt es **spezialisierte Programme** für Menschen im höheren Lebensalter und mit geistigen Behinderungen. Die Versorgung umfasst bedarfsgerechte Übergänge zwischen stationärer, tagelinklicher und ambulanter Behandlung, einschließlich aufsuchender Hilfen für **pflegende Angehörige**.

Die **Fachklinik Haus Siloah** ist eine Rehabilitationsklinik für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen mit 55 Vollstationen und fünf ganztägig ambulanten Behandlungszustellen. Mit einer Tradition seit 1881 bietet sie eine zeitgemäße, **wissenschaftlich fundierte Entlassungstherapie** an. Behandlungsschwerpunkte sind das Erkennen von individuellen Ursachen der Sucht, die Behandlung von Begleit- und Folgeerkrankungen und die **bestmögliche Wiedereingliederung in Beruf und Gesellschaft**. Die therapeutische Arbeit der Fachklinik basiert auf einem **Stufenpsychologischen Behandlungskonzept**.

Burnout?

Reden hilft!

Wir bieten moderne Therapien hier in den Shadow Arkaden!

Fliedner Klinik Düsseldorf
Klinik und Tagesklinik für Psychotherapie, Psychoanalyse und Psychoanalyse

Theodor Fliedner Stiftung
Perspektive Mensch

Unsere neue Serie: 10 Mythen zur psychischen Gesundheit

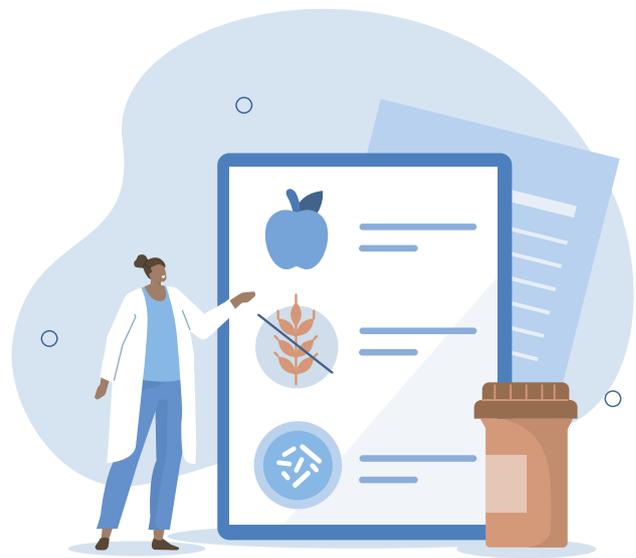
Eine Depression ist keine richtige Krankheit, Essstörungen betreffen nur Mädchen und Frauen und eine Psychotherapie bringt doch eh nichts? Auch wenn das Bewusstsein für psychische Störungen innerhalb der Gesellschaft wächst, werden immer noch viele Mythen rund um die psychische Gesundheit hartnäckig aufrechterhalten. Wir haben die 10 gängigsten Mythen einem Faktencheck unterzogen und stellen Ihnen in jeder Ausgabe zwei vor.

Mythos #7

„Menschen mit Essstörungen müssen einfach nur wieder essen, dann sind sie gesund.“

Fakt: Essstörungen können bei voller Ausprägung kaum aus eigener Kraft überwunden werden. Dabei ist das Gewicht nur eines der diagnostischen Kriterien für Essstörungen. Hinzu kommen verzerrte Selbstwahrnehmungen und Gedanken.

Quelle: Fichter: *Magersucht und Bulimie. Mut für Betroffene, Angehörige und Freunde.* Basel, Karger, 2009, pp 27–33.

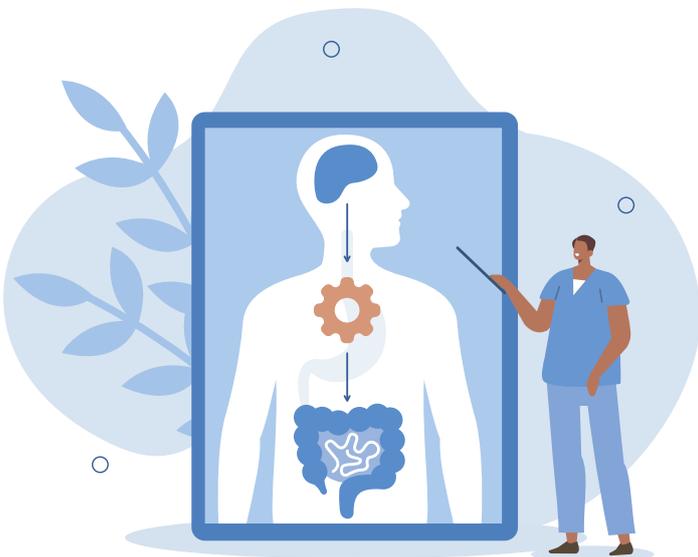


Mythos #8

„Essstörungen betreffen nur Mädchen und junge Frauen.“

Fakt: Laut einer US-amerikanischen Studie hat sich die Zahl der männlichen Studenten mit einer Essstörung zwischen den Jahren 1995 und 2008 verdreifacht. Bei den Studentinnen ist die Häufigkeit von knapp jeder vierten auf fast jede dritte Frau gestiegen. Auch eine Hochrechnung der BARMER zeigt einen deutlichen Anstieg an Essstörungen bei Männern und Frauen um 13 Prozent innerhalb von vier Jahren.

Quelle: Barmer: https://www.barmer.de/gesundheit-verstehen/ungleichbehandlung/essstoerungen1055178#Deutlicheru00A0Anstieg_bei_Mu00E4nnern-1055178.



Medaillenregen für Bewohner des Fliednerdorfes Mülheim



Ende September besuchten 17 ID-Judosportler:innen des SC Eintracht Mülheim, unter ihnen fünf Bewohner:innen des Fliedner-Dorfes, die am Reha-Sport Programm Bewegungsspiele und Judo teilnehmen, sehr erfolgreich die Wettkämpfe der Special Olympics NRW in Essen-Kupfer-

dreh. Direkt am Baldeneysee ist die Wettkampfhalle sehr schön gelegen. Insgesamt gab es zwei Siege und viele weitere gute Platzierungen für das Team.

Für drei Bewohner des Fliedner Dorfes war es der dritte Wettkampf, für zwei weitere die erste Teilnahme. Trainer Georg Wolters und die Teilnehmer des Dorfes waren begeistert über den Ausgang des erfolgreichen Tages: „Vier der fünf Teilnehmer:innen konnten bereits erste Wettkämpfe gewinnen und gute Platzierung vorweisen. Besonders erfolgreich war Lars Filipiak, für den es der erste Wettkampf war.“ Er wurde in seiner Gewichtsklasse überraschend Zweiter und konnte sich so über eine Silbermedaille freuen, was eine besondere Leistung für den bereits 51-jährigen darstellt.

Dritte Plätze gingen an: Christine Leibnitz, Anna Kolberg und Sven Tschinkel. Tim Steffens wurde am Ende Vierter, allerdings hat er auch erst vor sechs Wochen mit dem Sport begonnen.

„Pflegerische Angehörige müssen gestärkt werden“

Angebot der Familialen Pflege der Theodor Fliedner Stiftung hat eine weitere Angehörigengruppe ins Leben gerufen

Einen pflegebedürftigen Angehörigen zuhause zu betreuen, stellt viele Familien vor eine schwierige Herausforderung. Neben der tatsächlichen Verantwortung für einen erkrankten Menschen bestehen auch zahlreiche organisatorische und bürokratische Fragen. Das Projekt „Familiale Pflege“ unterstützt dieses hohe Engagement einzelner Familienmitglieder oder Familiengruppen. Es richtet sich an drei unterschiedliche Gruppen: Angehörige von demenziell erkrankten Menschen, suchterkrankten Menschen sowie Menschen mit anderen psychiatrischen Erkrankungen (z. B. Ängste, Depressionen, Psychosen etc.).

„Das Betreuungsangebot ist nicht nur für Angehörige von stationären Patient:innen, sondern auch für Menschen, die ambulant behandelt werden. Wir vom Team der Familialen Pflege haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Angehörigen unserer Patient:innen bestmöglich zu be-

raten und ihre Kompetenzen in Gesundheitsfragen und Pflege zu stärken“, so Frank Görgen, Leiter der Familialen Pflege. „Im Rahmen der Familialen Pflege unterstützen wir bei einem nahtlosen Übergang vom stationären Aufenthalt in die häusliche Umgebung, bieten Schulungen für Ihren täglichen Umgang mit Ihren erkrankten Familienmitglie-



dern und sind eine Anlaufstelle für Ängste und Fragen jeglicher Art“, ergänzt Pflegetrainer Burkhard Völker.

Seit Juni dieses Jahres gibt es nun auch eine Angehörigengruppe, die sich regelmäßig im Fliednerdorf trifft. Dieses Angebot in Kooperation mit Fliedners Wallstraße, dem Fliedner Krankenhaus Ratingen und Das Dorf - Wohnen im Alter richtet sich speziell an Angehörige von Menschen mit Demenz und soll ihnen Unterstützung und Beratung bieten. Miram Roderig ist erfahrene Pflegetrainerin und betont die Bedeutung solcher Angehörigengruppen: „Es ist enorm wichtig, dass Angehörige von Demenzer-

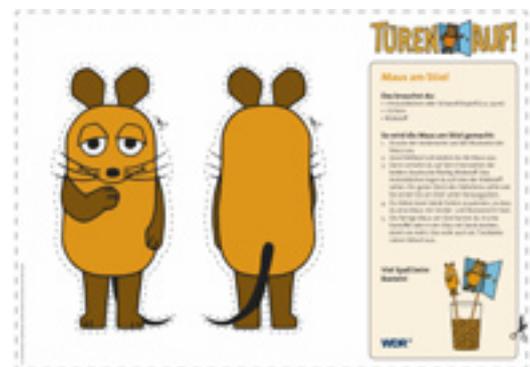
kranken einen Ort haben, an dem sie sich austauschen können. In der Gruppe entstehen wertvolle Verbindungen und man merkt, dass man mit seinen Sorgen und Herausforderungen nicht alleine ist.“

Ein nächstes Treffen am 16. November 2023 von 18.00 bis 19.30 Uhr im Rathaus des Fliednerdorfes, Am Brunnen 11, 45481 Mülheim wird eine Weihnachtsfeier für Angehörige sein. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Interessierte werden jedoch gebeten, sich telefonisch unter der kostenfreien Nummer (0800) 40 30 222 oder info@fliedner.de anzumelden. ●

Maus-Türöffnertag in den Fliedner Werkstätten

Die Fliedner Werkstätten in Mülheim an der Ruhr haben sich am diesjährigen Maus-Türöffner-Tag der Sendung mit der Maus beteiligt. Das Team der Werkstätten organisierte ein Event für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in den Räumlichkeiten der Parkstadt. Die zahlreich erschienenen kleinen Gäste hatten die Möglichkeit, die vielfältigen Wissensbereiche der Werkstätten zu erkunden und dabei einige Schätze (das diesjährige Motto) zu entdecken, die sie mit nach Hause nehmen können. Darunter das Dekorieren und natürlich auch das Verspeisen von Muffins in der Lehrküche, das Basteln von Bienen und das Ausmalen der Maus und des Elefanten. Außerdem konnten sie ihre Geschicklichkeit am „Heißen Draht“ testen und noch

viele weitere großartige Aktivitäten erleben. Ein rundum gelungener Tag in den Fliedner Räumlichkeiten in der Parkstadt Mülheim. ●



Was für ein Abend – die Singing Shrinks in der Waldbühne

Im Juli eroberten die „Singing Shrinks“, ein Chor bestehend aus u.a. Psychiater:innen der Fliedner Klinik Berlin, gemeinsam mit Rainald Grebe und anderen wunderbaren Musiker:innen die bezaubernde Waldbühne Berlin.



Was diesen Chor so einzigartig macht? Er setzt sich ausschließlich aus Psychiater:innen, Psycholog:innen und Neurolog:innen zusammen – weltweit ein Unikat. Ge-gründet wurde er von Prof. Dr. Mazda Adli, Psychiater und Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin, der mit vollem Herzblut mitgesungen hat.

Vor etwa 10.000 Menschen vereinte der Chor Musik und psychische Gesundheit auf besondere Weise. Und die Presse lobte die Singing Shrinks sogar als „die Entdeckung des Abends“. Ein Abend, der zweifellos in Erinnerung bleiben wird! ●

Hier geht es zu dem Presseartikel:

<https://www.bz-berlin.de/unterhaltung/halleluja-berlin-waldbuehne-konzert-rainald-grebe>

Hier gibt es einen kurzen
Zuschnitt des Konzerts!



Besondere Geburtstagsüberraschung

Reiterinnen Susanne Reimann und Petra Spenrath besuchen Ursula Konopka zum 83. Geburtstag

Ein besonderer Geburtstagsgruß fand heute im Fliedner-Dorf Wohnen im Alter statt, als die beiden talentierten Reiterinnen Susanne Reimann und Petra Spenrath anlässlich des 83. Geburtstags von Ursula Konopka ihre Pferde Embrujo und Trampas mitbrachten. Der herzliche Besuch wurde von Ursula Konopkas Schwester Gertrud Wilmsmann und ihrer Nichte Andrea Wilmsmann organisiert.

Ursula Konopka lebt seit Mai im Fliedner-Dorf und wurde eine Woche nach ihrem 83. Geburtstag durch das Klappern von Hufschlägen überrascht. Embrujo und Trampas, die gutmütigen Pferde von Susanne Reimann und Petra Spenrath, trabten anmutend durch das Fliedner-Dorf. Gertrud Wilmsmann und ihre Tochter Andrea strahlten vor Freude, als sie sahen, wie ihre Überraschung das Geburtstagskind begeisterte. „Ich habe das bronzene Reitabzeichen und bin immer leidenschaftlich gerne geritten, das berührt mich sehr“, sagt Ursula Konopka.

„Es war uns eine Herzensangelegenheit, diesen Tag zu etwas ganz Besonderem für unsere Tante und Schwester zu machen“, erklärte Andrea Wilmsmann. „Sie hat eine Leidenschaft für Pferde, die sie ihr Leben lang begleitet hat, und wir wussten, dass dieser Besuch sie von ganzem Herzen erfreuen würde.“ Das Fliedner-Dorf Wohnen im Alter, bekannt für seine besondere Gemeinschaft und engagierte Betreuung, erwies sich als idealer Ort für eine solch herzliche Geburtstagsüberraschung. Die Begegnung zwischen Ursula Konopka, den Reiterinnen und den Pferden Embrujo und Trampas wird zweifellos ein Moment des Spätsommers bleiben bestätigt Michaela Gebel-Lehmann aus dem Sozialen Dienst des Fliedner-Dorfs: „Wir sind stolz darauf, ein Zuhause zu bieten, in dem wir solch liebevolle Beziehungen und Momente der Freude erleben können. Der heutige Tag ist ein wunderbares Beispiel für die besondere Gemeinschaft, die wir hier aufgebaut haben.“ ●



Rudolf Schulz: Soziale Veränderung und geistlicher Konflikt

Diakon Rudolf Schulz aus Gelnhausen sollte auch für »fliedner plus« und das u. a. daraus im Entstehen begriffen Buch »DAMALS« schreiben. Leider ist es dazu nicht mehr gekommen, weil er am 17. April 2023 im Alter von 87 plötzlich starb. Deswegen veröffentlichen wir in Auszügen einen Artikel über seine Diakonen-Erfahrungen, die im FORUM 2/2013 zum 40. Geburtstag der Diakoniegemeinschaft veröffentlicht wurden.

Die Gründung unserer Diakoniegemeinschaft war der Versuch, der Gemeinschaft der Diakone einen gewissen Zusammenhalt zu organisieren und ihre diakonischen Aufgaben zeitgemäß zu definieren und zu verfolgen.

Letztlich war die Trennung von Diakonenanstalt und Brüderschaft eine Konsequenz aus den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, auf die sich das »Theodor Fliedner Werk« einstellen musste und konnte, während die Ausbildung zum Gemeindediakon in der traditionellen Form keine Zukunft hatte. Zukunftsweisende Alternativen, wie sie in anderen diakonischen Werken entwickelt worden sind, fehlten bei unserer Leitung.

Soweit unsere Väter nach dem Weltkrieg in ihre Heimat zurück kamen, glich diese den Landschaften in Europa, durch die sie in den Jahren davor mordend und brandschatzend gezogen waren. Die Not war groß, staatliche Strukturen mussten neu geschaffen werden. Und mit der gleichen Verbissenheit, mit der Europa vorher in Schutt und Asche gelegt worden war, ging es an den Wiederaufbau. Zum Nachdenken blieb wenig Zeit; gut, dass kirchliche Werke in Diakonie und Caritas und andere Wohlfahrtsverbände zur Linderung der größten Not bereit standen. Nachdem die meisten Trümmer weggeräumt waren und das »Wirtschaftswunder« für erträglichere Lebensbedingungen für die meisten Menschen gesorgt



hatte, wurden Fragen gestellt. Was haben wir getan, welche Lehren ziehen wir daraus? In fast allen gesellschaftlichen Bereichen wurden überkommene Strukturen und Inhalte auf den Prüfstand gestellt. Studentenunruhen, APO, »Baader-Meinhof-Bande« waren u. a. der radikale und lautstarke Ausdruck der Kritik. Es mussten neue Antworten gesucht und gefunden werden.

In meinem Arbeitsfeld, der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands, hatten wir wichtige Veränderungen eingeleitet. Der »Jungen- und Männerbund« war auf dem Weg zum »Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder« z. T. unter schmerzhaften Geburtswehen.

In vielen Einrichtungen der Altenpflege und vor allem der Fürsorgeerziehung wurden bundesweit Mängel und z. T. katastrophale Zustände offenkundig auch in kirchlichen Einrichtungen. In dem Fernsehfilm »Und alle haben geschwiegen«, Erstausstrahlung am 4.3.2013, wurde im ZDF das Leid der Heimkinder in den Nachkriegsjahren in bedrückenden Bildern dargestellt. Ich erinnere mich an eine Diskussion auf dem Jugendhilfetag 1968 oder 1969. Als dort ähnliche Zustände, wie sie

jetzt in dem Film zu sehen waren, angeprangert wurden, wehrten sich Ordensschwestern mit hysterischem Kreischen gegen die Kritik ihrer Erziehungspraxis. Auch aus Einrichtungen der Altenpflege und der Betreuung von Menschen mit Behinderungen wurden immer wieder Mängel bekannt.

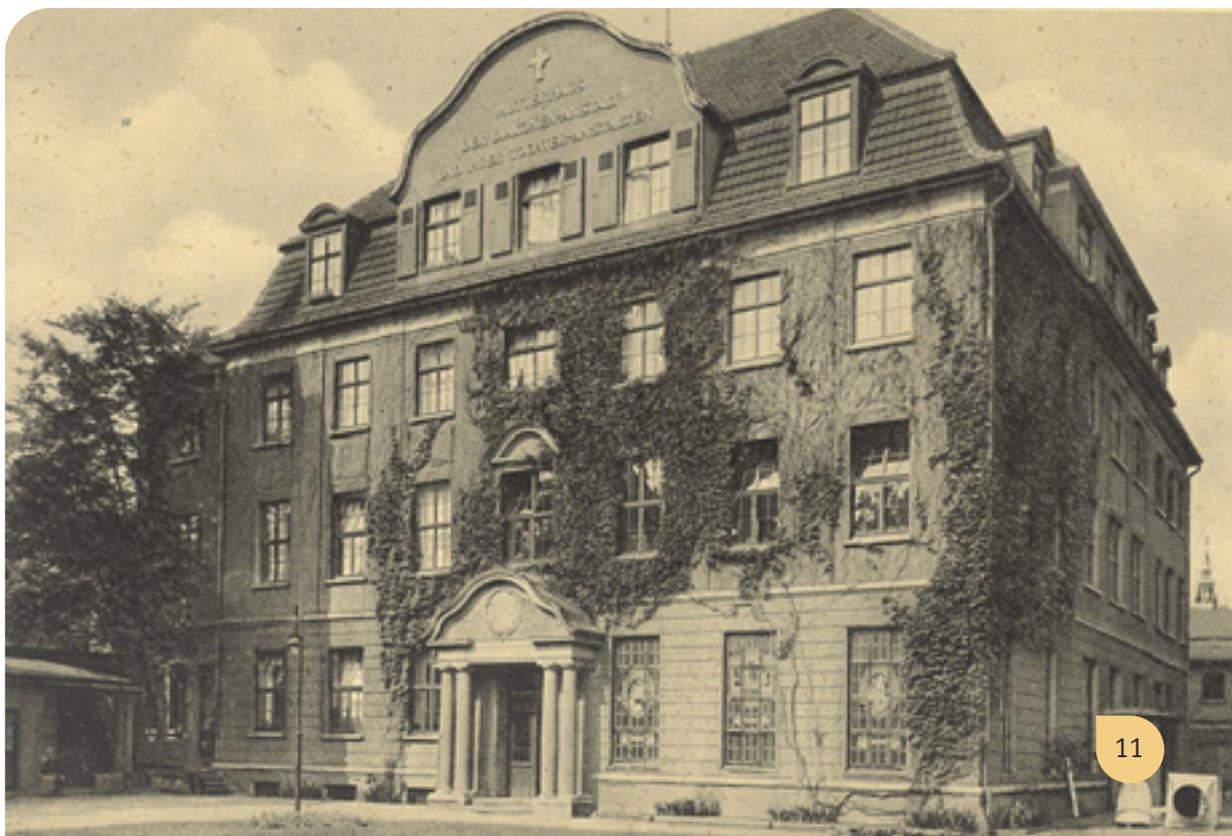
Die »Duisburger Diakonenanstalt« bildete vor allem Gemeindediakone aus. Finanziert wurde diese Ausbildung teilweise durch die Arbeit der Diakonenschüler in den Tochteranstalten wie »Haus Engelbert«, »Waldhof«, »Waldruhe«, »Siloah«, »Haan«, »Katzenelnbogen« usw. Das »Fachpersonal« in diesen Einrichtungen war auf ein Minimum beschränkt; für diese Aufgaben dort wurde auch nicht ausgebildet. Wer als Diakon im Anstalts- und Heimbereich als Fachkraft arbeiten wollte, musste eine externe Zusatzausbildung auf sich nehmen. Mit Leitungsaufgaben etwa als »Hauseltern« in den einzelnen Tochteranstalten wurden in der Regel Diakone betraut, die in der Gemeindefarbeit ihre Erfahrungen gemacht hatten. Beispiele aus dieser Praxis wurden bei vielen Ehrungen von Jubilaren in den letzten Jahren anschaulich geschildert. Aber das waren allzu oft leider keine Beispiele einer Ausbildung mit Vorbildfunktion.

Die Politik musste reagieren. Sie musste Verantwortung übernehmen. Als Voraussetzung für die Finanzierung von Einrichtungen durch Krankenkassen und Sozialbehörden wurde eine angemessene Besetzung der Arbeitsplätze durch qualifizierte Fachkräfte vorgeschrieben. Das alte Geschäftsmodell der »Duisburger Diakonenanstalt« einer

Finanzierung der Diakonenausbildung durch Pflegesätze der in den Tochteranstalten betreuten Menschen war nicht zu halten. Für Leitungsaufgaben kamen Diakone kaum noch infrage, sie wurden z. T. sogar von ihren Aufgaben entbunden. Als Fachpersonal für die Einrichtungen mussten externe Kräfte eingestellt werden. Auch für die Arbeit in der Kirche und in diakonischen Einrichtungen wurden weitere Qualifikationen notwendig.

Aus Gesprächen mit den damaligen Selbecker »Brüderpfarrern« Lackner und Peisker sowie dem Studienleiter Einhard Lederer kannte ich einige Probleme, die sich daraus für die Ausbildungskonzeption der Diakonenschule ergeben hatten. Ich will hier nicht auf die Versuche eingehen, mit denen die Diakonenanstalt und dann das »Theodor Fliedner Werk« versuchte, auf diese Anforderungen einzugehen, um eine zeitgemäße Diakonenausbildung weiterführen zu können, etwa durch die Einrichtung einer Fach-Oberschule für Soziales. Letztlich sind diese Versuche gescheitert.

Das ursprüngliche Modell, in dem ein junger Mann in die Diakonenanstalt »eintritt«, seine Diakonenausbildung erhält, als Diakon eingeseget und in die Bruderschaft aufgenommen wird, wonach die Diakonenanstalt sich mit Stationsverträgen etwa mit Kirchengemeinden refinanziert einerseits und andererseits in Zusammenarbeit mit dem Brüderrat durch die Betreuung in den Regionalkreisen und der Organisation von »Brüdertagen« eine berufliche Absicherung und brüderliche Gemeinschaft bietet, verlor seine Basis.





Darüber kam es zum Konflikt zwischen Anstaltsleitung und Brüderrat. Im Fokus der Kritik standen Direktor Dr. Peisker und vor allem als Geschäftsführer Diakon Arnold Reimers. Als Ursache konnten auf den ersten Blick persönliche Differenzen vermutet werden; diese waren sicher auch vorhanden und wurden in vielen Gesprächen betont, aber ohne die angedeuteten Veränderungen im gesellschaftlichen Umfeld und die daraus resultierenden Anforderungen an Sozialhilfe sind m. E. die Entwicklungen nicht zu verstehen, die dann zu der organisatorischen Trennung von Diakonissenanstalt und Bruderschaft führten.

Zur Zeit dieser Auseinandersetzungen wurde ich als »Obmann« des Rhein-Ruhr-Kreises in den Brüderrat gewählt. Von dem Ernst der Auseinandersetzung und ihrer Tragweite war ich überrascht. Dem Brüderrat stellte sich die Frage, ob sich die Bruderschaft auflösen müsse oder ob sie ohne die organisatorische und finanzielle Unterstützung durch die Diakonissenanstalt in eigener Verantwor-

tung weiter bestehen könne. Wir waren uns durchaus nicht sicher, ob die Brüder bereit wären, die Kosten für die erforderliche Geschäftsführung und alle weiteren Aufgaben einer selbständigen Bruderschaft zu übernehmen. Wir haben dann gesagt, dass man sehen werde, ob den Brüdern diese Gemeinschaft ein ausreichender Mitgliedsbeitrag wert wäre. Nicht alle, aber wohl die meisten Brüder haben sich damals durch ihren finanziellen Beitrag für das Weiterbestehen der Bruderschaft entschieden.

Nachdem wir uns für den Fortbestand der Bruderschaft ausgesprochen hatten, musste eine Satzung erarbeitet werden. Es wurde beschlossen, in diese Satzung aufzunehmen, dass auch Brüder aufgenommen werden könnten, die keine Diakonenausbildung in der Duisburger Diakonissenanstalt absolviert hatten. Wenn ich mich recht erinnere, war es Pfarrer Dr. Laug, Direktor der Anstalt im Ruhestand, der als Erster dieses Angebot angenommen hat. Außerdem sollten zukünftig auch Frauen als Mitglieder aufgenommen werden können; und so wurde aus der Bruderschaft die »Diakoniegemeinschaft des Theodor Fliedner Werks, e.V.« Aus beruflichen und familiären Gründen musste ich mein Amt als Sprecher des Rhein-Ruhr-Kreises dann abgeben, so dass ich die weitere Entwicklung nur noch aus größerer Distanz verfolgen konnte.

Dass wir jetzt an 40 Jahre Diakoniegemeinschaft zurück denken können, kann man sicher als Zeichen verstehen, dass unsere Entscheidung, diese Gemeinschaft in einer eigenständigen Form erhalten zu wollen, richtig war. Die großen Brüdertage sind abgelöst worden durch jährliche Konvente mit immer älter werdenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Und vielleicht ist es ja Aufgabe dieser Gemeinschaft, etwas von dem erfahrbar zu machen, was wir damals als Oberklassenchor 1961 bei der Ehrung der Jubilare in der bis auf den letzten Platz gefüllten neuen - inzwischen abgerissenen - Anstaltskirche gesungen haben:

»Ja, ich will euch tragen – bis zum Alter hin; und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin.« ●

Die Abendstation in der Fliedner Klinik Berlin

Neues psychiatrisch-psychotherapeutisches Angebot

Immer mehr Menschen leiden an psychischen Erkrankungen. Doch nicht alle haben tagsüber die Möglichkeit eine psychiatrische oder psychotherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen. Diese Lücke möchte die Abendstation der Fliedner Klinik Berlin schließen: Sie hilft Menschen mit psychischen Problemen auch außerhalb der regulären Kliniköffnungszeiten.

In diesem Jahr hat die Abendstation der Fliedner Klinik Berlin ihre Arbeit aufgenommen. Sie konzentriert sich auf verschiedene psychische Störungen wie Depressionen, Burnout, Ängste, stressbedingte Erkrankungen und psychische Krisen. Das umfassende und intensive Behandlungskonzept wird von den erfahrenen Fachärzt:innen für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychologischen Psychotherapeut:innen, Fachtherapeut:innen und Pflegefachkräften der Fliedner Klinik Berlin durchgeführt. Konzeptionell ist die Abendstation an die Acceptance and Commitment Therapy (ACT) angelehnt.

Prof. Dr. med. Mazda Adli, Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin, erklärt: „Mit der Eröffnung der Abendstation wollen wir Menschen helfen, die aufgrund ihrer persönlichen Situation tagsüber keine Möglichkeit haben, eine tagesklinische Behandlung in Anspruch zu nehmen oder für die gerade die Abendstunden besonders belastend sind. Mit der Abendstation können wir ein teilstationäres Angebot besonders individuell an die Bedürfnisse unserer Patient:innen anpassen und dafür sorgen, dass die Behandlung gerade auch zu besonders belastenden Tageszeiten gewährleistet ist.“

Dank des flexiblen Therapieprogramms und der individuellen Anpassung der Behandlung an die persönlichen Bedürfnisse haben die Patient:innen die Möglichkeit, ihren Lebensalltag fortzuführen. Damit stellt die Abendstation ein Behandlungsangebot dar, das das Spektrum von vollstationärer, tagesklinischer und ambulanter psychiatrisch-psychotherapeutischer Versorgung ergänzt. ●

 **Kontakt:**

Fliedner Klinik Berlin

Ambulanz und Tagesklinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik

Telefon (030) 20 45 97-0
info.berlin@fliedner.de
www.fliednerklinikberlin.de



Altenhilfe und Kliniken mit neuer Fachbereichsleitung

Niko Anastasiadis hat zum 01. Juli 2023 die Fachbereichsleitung der Altenhilfe übernommen. Der 1987 in Essen geborene gelernte Pflegeexperte verfügt über vielfältige einschlägige Kenntnisse und Erfahrungen in Bereichen der Leitungskompetenz. Das Pflege- und Projektmanagement bei effizienter Organisation in Wohlfahrtsverbänden zählen zu seinen Themenschwerpunkten. Dabei war er zuletzt bei einem christlichen Träger in Essen mit der Fachbereichsleitung für den pflegerischen Bereich, in breitem Angebotsspektrum von postnatal bis präfinal, betraut.

„Bereits vor einigen Jahren war ich für einen kommunalen Träger in Mülheim an der Ruhr tätig, daher fühlt es sich für mich ein bisschen wie eine Heimkehr an. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der ganzen Stiftung: in den Einrichtungen, in der Hauptverwaltung und an anderen Stellen und bin gespannt, was wir miteinander bewegen werden“, betont der 36-Jährige. Niko Anastasiadis ist Vater eines neunjährigen Sohnes.



Die Fachbereichsleitung für die Kliniken der Theodor Fliedner Stiftung hat Barbara Teichmann übernommen, ebenfalls zum 1. Juli 2023. Sie bringt über 35 Jahre Erfahrung als Führungskraft in den obersten Entscheidungsebenen im Gesundheitswesen mit.

Aufgewachsen in Düsseldorf, spezialisierte sich die 58-jährige nach ihrer Ausbildung zur examinierten Krankenschwester im Diplom-Studium auf das Klinikmanagement. Zuletzt war sie als Kaufmännische Leitung für das Bezirksklinikum Erlangen verantwortlich.

„Ich habe mir das meiste in meinem Leben hart erarbeitet“ sagt Teichmann. „Dazu gehört der unbedingte Wille, Ziele erreichen zu wollen, die ich mir in den Kopf gesetzt habe. Beruflich treibt mich an, mit und in meiner Arbeit Sinn zu stiften, Menschen zu begeistern und die Kliniken von der Medizin her zu denken. Das Streben nach Effizienz wurde zu meiner beruflichen Mission. Auch wenn der Fachbereich durch die politischen Bewegungen komplex geworden ist, freue ich mich auf die Herausforderungen und die Menschen hier in der Stiftung.“

Barbara Teichmann ist bewegte Optimistin, Mutter einer 23-jährigen Krankenschwester und so oft wie möglich in der Natur unterwegs.

1. Diakonieforum der Theodor Fliedner Stiftung

Die Theodor Fliedner Stiftung kann auf ein erfolgreiches Diakonieforum zurückblicken, das im September erstmals stattgefunden hat. Ein inspirierender Tag mit dem Thema „Zum Glück“ mit tollen Gesprächen, Inhalten und Begegnungen.

Der Tag begann mit einer herzlichen Begrüßung und einem spirituellen Morgenlob, das auf den Tag eingestimmt hat. Ein biblischer Impuls hat dazu angeregt, das Thema „Glück“ aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. In mehreren Gesprächsrunden konnten die Teilnehmenden bei bestem Wetter die Fragestellungen und Meinungen vertiefen.

Ein besonderes Highlight war der Kreativ-Marktplatz, der eine breite Palette an Aktivitäten und Angeboten bereit hielt. Hier konnten Glücksstein-Handschmeichler hergestellt, Glücksboote gebaut, an entspannenden Glücks-Do-In-Sessions teilgenommen und Empathiefähigkeiten in Spielen erprobt werden. Die Schreibwerkstatt und das Glücks-Memory haben dazu inspiriert, der Kreativität freien Lauf zu lassen und neue Perspektiven zu erkunden.

Der Nachmittag stand im Zeichen des Podiums-Podcast. Vertreter:innen der Theodor Fliedner Stiftung diskutierten aktuelle Themen und Herausforderungen, die die Ar-

beit in der Stiftung beeinflussen. Das Publikum wurde dabei auch mit einbezogen und konnte via Smartphone an Abstimmungen teilnehmen. Die Höhepunkte dieser Diskussionen wurden in Form einer Audiodatei zur Verfügung gestellt, damit auch diejenigen, die nicht persönlich teilnehmen konnten, von den Diskussionen profitieren können. ●



Sucht und Trauma im Dialog

Im Rahmen der Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ luden die Fachklinik Haus Siloah und BerTha F. e.V. Frauensuchtberatungsstelle & Fachstelle Essstörungen zu einem Vortrag zum Thema „Sucht als Traumafolgestörung“ ein.

Suchterkrankte Menschen erfahren oft Ablehnung, ohne dass ihre eigene Lebensgeschichte angemessen berücksichtigt wird. Viele von ihnen haben in ihrem Leben verschiedene Formen von Gewalt erlebt, und der Konsum von Suchtmitteln kann oft als erfolgloser Versuch angesehen werden, diese traumatischen Erlebnisse zu bewältigen.

„Traumatische Erfahrungen sind oft eine der Ursachen für den Konsum von Suchtmitteln. Deshalb ist die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema von großer Bedeutung im Kontext von Suchterkrankungen“, so Dipl.-Psych. Markus Beyler von der Fachklinik Haus Siloah.

Besonders wichtig sei dabei, die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf Entstehung, Verarbeitung, Verlauf und therapeutische Unterstützung von Suchterkrankungen zu beleuchten.

Zu den Aktionstagen

„Sucht hat immer eine Geschichte“:

Die Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ fand vom 20. bis 27. Oktober in Düsseldorf statt und bietet Veranstaltungen zu verschiedenen Aspekten der Suchtprävention. Das Programm umfasste Workshops, Diskussionen, Vorträge, Ausstellungen, Kino- und Theateraufführungen sowie Tage der offenen Tür. Ziel ist es, sowohl Fachleute als auch Familien und Menschen jeden Alters, insbesondere Kinder und Jugendliche, zu erreichen. ●



Kontakt:

Fachklinik Haus Siloah Rehabilitationseinrichtung für Suchterkrankte

Am Eichförstchen 72
40885 Ratingen-Lintorf
Tel.: (02102) 303 - 420

info.haus-siloah@flieder.de
www.siloah.flieder.de



Fröhliches Sommerfest der Theodor Fliedner Stiftung – Dorf der Stiftung wird zum bunten Treffpunkt



Die Theodor Fliedner Stiftung kann auf ein erfolgreiches Sommerfest zurückblicken, das am Samstag im Fliednerdorf stattfand. Unter der strahlenden Sonne entdeckten hunderte Besucher aller Altersgruppen das Festgelände und erlebten eine außergewöhnliche Atmosphäre.

Mit einer feierlichen Andacht im Festzelt eröffnete Vorstandsvorsitzender Frank Eibisch das Sommerfest, das als Anziehungspunkt für Angehörige, Familien, Freunde und Interessierte aus der gesamten Region diente. Ein Höhepunkt des Sommerfestes war zweifellos die kulinarische Vielfalt, die den Gaumen der Gäste verführerisch verwöhnte. Von herzhaft gebratenen Reibekuchen bis hin zu saftigen Wraps und köstlichem Grillgut. Süße Leckereien wie Kuchen, Waffeln und duftender Kaffee lockten zum Dessert.

Die jüngsten Besucher wurden mit einem abwechslungsreichen Programm an Spielen, Aktivitäten und Unterhaltung des Spielmobils empfangen. Die künstlerischen Darbietungen waren ein weiterer Höhepunkt des Festes. Jonglage, Walk-Acts, verblüffende Akrobatik und mitrei-

ßende Artistik fesselten die Aufmerksamkeit des Publikums, während Rikschafahrten für kleine Ausflüchte sorgten. Die musikalische durfte natürlich auch nicht fehlen und so gingt'n Rock ,n' Roll über Party, Dixie- und Blasmusik direkt in die Tanzmuskeln. Die Theodor Fliedner Stiftung bedankt sich herzlich bei allen Besuchern und Mitwirkenden, die dieses Sommerfest zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben. Die Begeisterung und die fröhliche Atmosphäre spiegelten den Geist der Stiftung wider, die sich darauf freut, auch in den kommenden Jahren solche unvergesslichen Veranstaltungen ausrichten zu dürfen. ●



„Eine gute Fortbildung kann die Teilnehmenden mitreißen – egal wie vermeintlich trocken das Thema ist“

Vanessa Scharmansky, Leiterin der Fliedner Akademie in der Parkstadt, im Interview

Die schnellen Veränderungen im sozialen Dienstleistungsbereich stellen hohe Anforderungen an Führungskräfte und Mitarbeitende gleichermaßen. Fachliches und soziales Know-how zu verknüpfen ist die Kunst, die erforderlich ist, um den Spagat zwischen Ökonomie und menschlichem Zusammenleben zu bestehen. Moderne soziale Arbeit stellt in dieser Anstrengung den Menschen mit all seinen Bedürfnissen, Wünschen, Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen in den Mittelpunkt. Die Fliedner Akademie ist zertifiziert nach AZAV und bietet das ganze Jahr über qualifizierte und praxisnahe Fort- und Weiterbildungen im Sozial- und Gesundheitswesen für die Bereiche Altenhilfe, Eingliederungshilfe und Krankenhaus. Vanessa Scharmansky ist seit April 2023 Leiterin der Fliedner Akademie und macht sie am neuen Standort fit für die Zukunft.



Was ist das Spannende am Weiterbildungssektor?

Gesetzesänderungen in der Eingliederungshilfe und der Pflege stellen soziale Träger auf allen Ebenen vor Herausforderungen. An der Basis ändern sich Vorgaben, Ansichten, Methoden und Strukturen, Vorgesetzte müssen im Rahmen eines gesunden Change-Managements Widerstände überwinden und sich dabei selbst auf vieles Neue einstellen und gewohnte Bahnen verlassen. Und genau dabei möchte eine gute Weiterbildungsakademie unterstützen. Mitarbeitende, die sich sicher in ihrem Beruf fühlen, viele Methoden kennen und sich die Freude an der Tätigkeit erhalten, sind die entscheidende Ressource für jedes Unternehmen. Die dadurch gesteigerte Qualität der pflegerischen und sozialen Arbeit wirkt sich wiederum positiv auf das Wohlbefinden der Leistungsberechtigten aus. Dazu aktiv beizutragen, ist Aufgabe der Fliedner Akademie.

Welche Themen gehören zu den Schwerpunkten der Fliedner Akademie?

Die Schwerpunkte orientieren sich zum einen an gesetzlichen Vorgaben und strukturellen Veränderungen, zum anderen an den Wünschen und Ideen, die aus der Mitarbeiterschaft kommen. Ergänzend haben wir als Akademie auch immer ein Ohr am Puls der Zeit. Gibt es neue Methoden, gibt es neue Erkenntnisse oder einfach neue Angebote durch etablierte Dozenten, um unser Spektrum zu erweitern und zu bereichern? Viele aktuelle Themen wie Gewaltprävention, Stressmanagement oder auch kulturelle Diversität werden bereichsübergreifend sowohl für Pflege, Eingliederungshilfe und Krankenhäuser und auch die jeweiligen Führungskräfte angeboten. Andere Angebote widmen sich spezifischen neuen Anforderungen in einzelnen Bereichen wie die Veränderungen im Berichtswesen in der Eingliederungshilfe.

An wen richten sich die Angebote der Fliedner Akademie?

Vorrangig richten sich die Angebote an alle Mitarbeitenden der Theodor Fliedner Stiftung. Da die angebotenen Themen aber trägerübergreifend auch interessant sind, können sich auch Teilnehmende von anderen Trägern gerne anmelden. Für die Fortbildungsteilnehmenden ist solch ein übergreifender Austausch oftmals ein bereichernder und spannender Nebeneffekt.

Sie bieten Fortbildungen in unterschiedlichen Formaten an. Welche sind das? Und welche Vorteile hat das?

Fortbildungen in der Parkstadt haben den Vorteil, dass sie den Mitarbeitenden die Gelegenheit bieten, sich losgelöst aus dem Alltagsgeschehen qualifizieren zu können und so auch mit anderen Kolleg:innen außerhalb ihrer Teams in einen konstruktiven Austausch zu kommen.

In den zwei Jahren der Pandemie haben sich aber auch Online-Fortbildungen weiterentwickelt. Anfänglich simple Teamsmeetings in Form von Frontalunterricht haben sich in lebhaftere, durch zahlreiche neue Methoden bereicherte Formate gemauert, die eine echte Alternative zu Präsenzveranstaltungen darstellen. Sie bieten den Vorteil, dass eine teils lange Anreise entfällt und so auch Kolleg:innen aus weiter entfernten Standorten problemlos teilnehmen können.

Besonders spannend ist das Angebot der Fortbildungen und Kurse über Relias, unsere Online-Lernplattform. Hier können Mitarbeitenden „maßgeschneiderte“ Lehrpläne zugeordnet werden, die dann in Form von kurzen Videos völlig autark absolviert werden können. Gerade kurze Pflichtfortbildungen wie allgemeine Unterweisungen können so völlig unkompliziert genau dann angeschaut werden, wenn es gut passt. Abgerundet wird das Angebot durch zahlreiche weitere attraktive Kurzfortbildungen, zum Beispiel zum Thema Achtsamkeit, Kommunikation oder auch Microsoft Officetools.

Seit September 2022 hat die Fliedner Akademie neue Räume bezogen und ist jetzt in der Parkstadt der Wissollstraße 5-43 zu finden. Wie erleben Sie den Akademiealltag an diesem Standort?

Der Standort hat sich in den letzten Monaten zu einem wirklichen Bildungszentrum entwickelt. Die Fliedner Pflegeschule ist auf einer Etage mit der Akademie, die Fliedner Werkstätten befinden sich mit ihrem Berufsbildungsbereich auf der Etage darunter. Zwischen den einzelnen Bildungsbereichen konnten sich kurze Dienstwege und eine produktive nachbarschaftliche Beziehung entwickeln. Zu allen übergreifenden Themen kann schnell ein Austausch geplant und umgesetzt werden. Die Beschäftigten der Fliedner Werkstätten, die Teilnehmenden der Fortbildungen und die Pflegeschüler:innen bringen viel Leben in die Parkstadt und tragen so zu der wuseligen und fröhlichen Gesamtatmosphäre bei.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Was war Ihre letzte Weiterbildung bzw. Fortbildung?

Meine letzte Fortbildung war eine der besten, die ich je besuchen durfte. Das Thema mag vielleicht nicht für jeden ansprechend erscheinen. Wir haben den Jahresbericht des Unternehmens, in dem ich zuvor gearbeitet habe, bis ins kleinste Detail analysiert. Begleitet wurde dies von einer ehemaligen Mitarbeiterin eines großen Wirtschaftsprüfungsunternehmens. Die Veranstaltung hätte langweilig und trocken werden können, aber die Dozentin hat uns alle mit ihrer eigenen Begeisterung für Zahlen und Daten einfach mitgerissen. Selbst Teilnehmende, die vorher vor jeder anstehenden Wirtschaftsplanung gebibbert haben, konnten plötzlich Spaß an diesem komplexen Thema entwickeln. Das macht eine gute Fortbildung aus, und diese Überzeugung prägt meine Arbeit für die Fliedner Akademie. ●



Kontakt:

Fliedner Akademie

Wissollstr. 5-43
45478 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 444 692 – 0

info.fliednerakademie@fliedner.de
www.fliednerakademie.de

Das offene Ende des Strickläppchens meiner Mutter Lieselotte ...

Liebe Mitarbeiter des Theodor-Fliedner-Stiftes und besonders auch das Pflege- und Betreuungs-Team

Ich möchte mich bei Ihnen Allen, von Herzen bedanken. Die Eingewöhnungszeit meiner Mutter, war doch ein wenig herausfordernd. Doch durch Ihre liebevolle Unterstützung und Pflege, kam meine Mutter doch immer mehr an und fühlte sich doch dann auch recht wohl und konnte auch wieder mehr Lebensqualität erleben, was auch ihre Kontaktfreudigkeit mit unterstützte.

Genauso ihre Liebe zur Handarbeit, denn sie strickte, was das Zeug hielt.

Anfangs nahm sie ihr Strickzeug in ihrem Rollator immer mit und strickte, wo sie sich hinsaß.

So kam es, als sie mit ihrem Rollator durch den Stift lief, ihr Strickzeug vorne im Körbchen liegend, verlor sie doch ihren Wollknäul. Weil sie es nicht bemerkte, wurde ihr Faden immer länger und länger. Er zog sich durch

den ganzen Stift. Ein junger Pfleger bemerkte den verlassenen Wollknäul und wickelte ihn auf, holte Mutter ein, die sich über den jungen Pfleger wunderte, dass er ein Wollknäul in der Hand hielt ? und musste dann selber darüber lachen ? Was sie mir wieder freudig erzählte.

Ihr Lieben, ich danke Ihnen von ganzem Herzen, auch für die letzten Tage, als ich meine Mutter begleiten durfte. Auch ich hatte mich sehr aufgehoben gefühlt. Danke für die Monate, die meine Mutter bei ihnen im Stift erleben konnte, was auch mir immer wieder ein sicheres Gefühl gab, sie gut aufgehoben zu wissen.

Beigefügt habe ich noch eine kleine Geschichte, die mir das Apfelbäumchen erzählte, welches auf ihrem Balkon stand.

Herzensgruß

Birgit Soke



Gemeinsames Singen in der Fliedner Klinik Düsseldorf „Singing@Fliedner“

Singen bringt Gesundheit und Glück. Es wirkt nachweislich positiv auf das körperliche und seelische Wohlbefinden und aktiviert die Selbstheilungskräfte. Bei Singing@Fliedner, der neuen ambulanten Singgruppe der Fliedner Klinik Düsseldorf unter der Leitung von Christina Mitropoulos-Bott, Heilpraktikerin für Psychotherapie & Musiktherapeutin, geht es um eine achtsame Selbsterfahrung in der Gruppe. Das verwendete Liedgut ist einfach zu erlernen und braucht keinerlei Vorkenntnisse. Durch Text und Melodie kann sich die Seele öffnen.

Das Singen wird zudem mit Elementen aus der Atem- und der Körpertherapie angereichert. Singen bewegt und verbindet, fördert Lebensfreude & Glückserleben. Und so

sagt Prof. Gerald Hüther (Neurobiologe): „Es gibt kein besseres und wirksameres Mittel, das psychosomatische Belastungen auflöst, Lebensmut stärkt und Selbstheilungskräfte (re-)aktiviert als das Singen. Haben Sie Mut und probieren Sie es einfach mal aus.“ ●

Kontakt:

**Fliedner Klinik Düsseldorf
Ambulanz und Tagesklinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik**

Martin-Luther-Platz 26

40212 Düsseldorf

Telefon (0211) 20 05 27-0

info.duesseldorf@fliedner.de
www.fliednerklinikduesseldorf.de

Theodor Fliedner Stiftung übernimmt neue BeWo-Gruppen in Mülheim

„Das Wichtigste ist, dass wir für die Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen eine Lösung gefunden haben“, betont Sabine Halfen, kaufmännischer Vorstand der Theodor Fliedner Stiftung. Zum Herbst hat die Theodor Fliedner Stiftung die insolvente Organisation Arche Integrativ gGmbH in Mülheim übernommen. Auch Angebotsleiterin Pia Kotlarski ist glücklich über die Entwicklung, waren die zurückliegenden Monate doch nicht einfach. „Bis die Theodor Fliedner Stiftung ins Spiel kam, war einiges unklar.“ Nun werden die Wohngruppen in der Friedrichstraße in das Angebotsportfolio von Fliedner eingearbeitet. „Wir freuen uns sehr über diese Möglichkeit und auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleg:innen der Wohngruppen in der Friedrichstraße.“ Pia Kotlarski, Teamleitung in der jetzigen Fliedner Arche, freut sich gemeinsam mit ihrem Kolleg:innen ebenfalls über die Einbindung in die Stiftung: „Natürlich ist am Anfang noch vieles zu klären und auch neu für uns. Umso schöner ist es, dass wir bei allen Fragen jederzeit Hilfe haben“, betont die Gesundheits- und Krankenpflegerin. Der Name bleibt in Teilen bestehen und wird nun „Fliedner Arche“ heißen. Begleitet wird das Projekt und die Integration der Wohngruppen in die Stiftung derzeit von einem Team aus den Einrichtungen und Angeboten der Eingliederungshilfe in Mülheim, insbesondere Fliedners BeWo, das sich seit jeher für die ambulante Assistenz von Menschen mit Behinderungen in Mülheim an der Ruhr einsetzt. „In der Arche haben wir das Konzept des intensiv betreuten Wohnens mit 24/7- Hintergrunddiensten sowie Fachleistungs- und Assistenzstunden und teilweise hohen Pflegebedarfen, was es in der Fliedner Stiftung so noch nicht gab“, so Peter Bürgel von Fliedners BeWo zur Herausforderung des neuen Angebotsformates. „Doch ich bin mir sicher, das kriegen wir hin.“ Darüber hinaus erwarb die Stiftung ebenfalls zum 1. Oktober zwei weitere Bereiche in dem Gebäude, die zu Wohngruppen ausgebaut werden sollen. „Durch die Übernahme der ambulanten Wohngruppen erweitern wir das Angebot der Stiftung um einen wichtigen Aspekt“, sagt Sabine Halfen.

Über das Leben in der Friedrichstraße

„Unsere Bewohner:innen leben in familiären Wohngruppen und bestreiten ihren Alltag sorgsam und professionell unterstützt von den Fach-Teams“, beschreibt Pia Kotlarski.



Pia Kotlarski (l.), Teamleitung in der jetzigen Fliedner Arche, zusammen mit ihren neuen Kolleg:innen Peter Bürgel und Christiane Piontek.

Die 18 Mitarbeiter:innen bieten unterschiedliche Kompetenzen, die für ein möglichst selbstbestimmtes Leben in sozialer Teilhabe notwendig sind. „Wir sprechen mit dem Dienstleistungsangebot Menschen mit kognitiven und Schwerstmehrfachbehinderungen an, die in ambulanten Wohngruppen leben möchten.“ Sie entscheiden sich bewusst für ein Leben in kleinen Gruppen bis zu sechs Mitwohnenden, „wobei wir in den von uns verantworteten Wohngruppen ein bis zwei Wohnmöglichkeiten für Bürger:innen ohne Behinderung anbieten“. In der Regel sind die Bewohner:innen tagsüber zu individuellen Arbeitszeiten in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfMmB) beschäftigt, arbeiten auf dem sogenannten 1. Arbeitsmarkt oder besuchen Tageseinrichtungen. Pia Kotlarski ergänzt: „Fehlen die individuellen Funktionen dafür, steht auch eine 24-stündige Assistenz in den Wohngruppen zur Verfügung. Die Basis der Arbeit bilden unsere Mitarbeiter:innen, die sich jeweils als Team in einer Wohngemeinschaft um eine familiäre Atmosphäre bemühen und die für unsere Nutzenden personenzentrierte und bedarfsgerechte professionelle Assistenz leisten.“ ●

Good News, Haltepunkt, Sie haben Post.

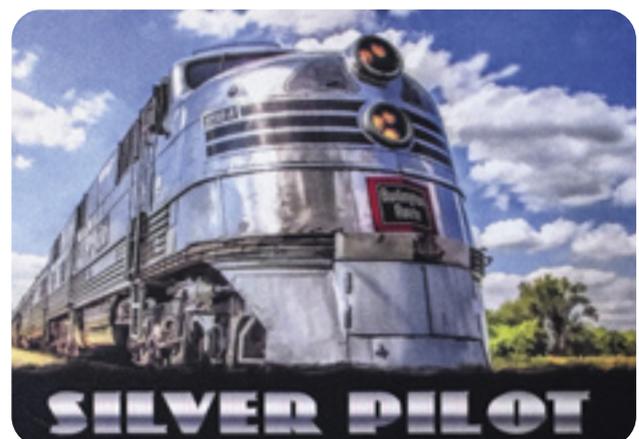
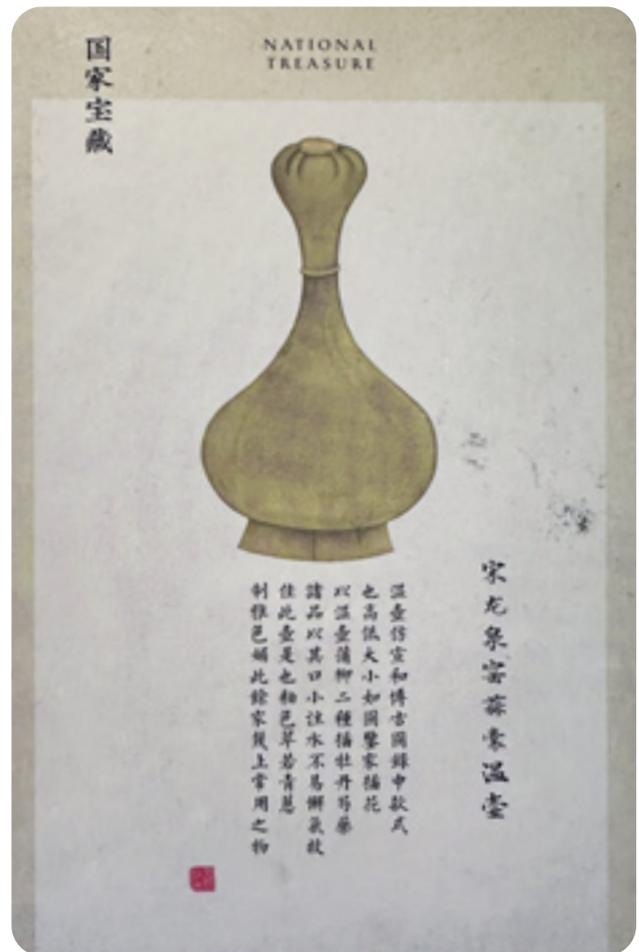
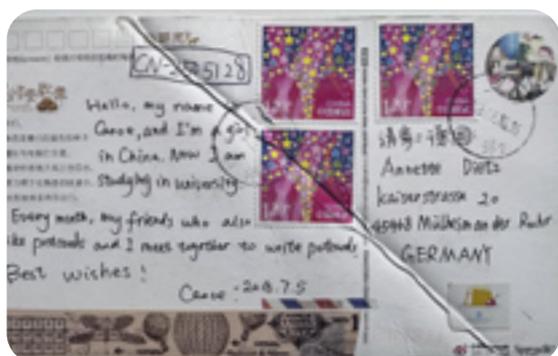
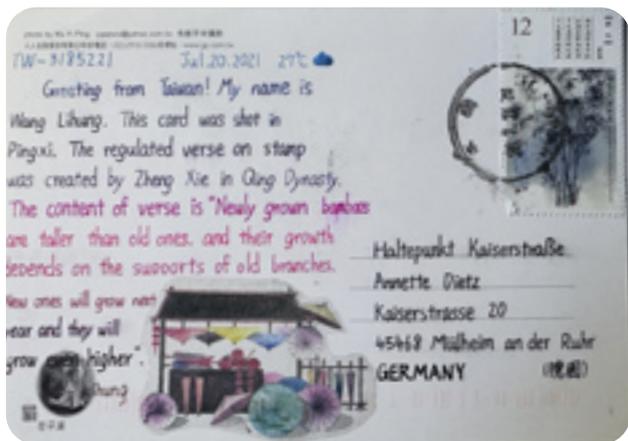
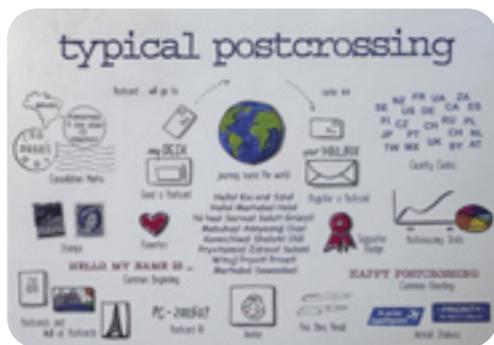
Die Welt zu Besuch in der Kaiserstraße

Postcrossing ist eine internationale Online-Plattform, über die Menschen Postkarten an zufällige Empfänger auf der ganzen Welt versenden.

Seitdem sich der Haltepunkt auf dieses aufregende Abenteuer eingelassen hat, sind bereits Postkarten aus 28 verschiedenen Ländern in der Einrichtung an der Kaiserstraße angekommen und genauso viele wurden in die weite Welt verschickt. „Das Finden der richtigen Worte auf jeder Karte und die dazugehörige englische Übersetzung sind eine echte Herausforderung, aber bis jetzt

haben wir es immer geschafft! Manchmal wagen wir uns sogar an Französisch, Polnisch oder Italienisch heran“, erzählt Annette Dietz, Bewegungs- und Kreativtherapeutin aus dem Haltepunkt Kaiserstraße.

Hoffentlich heißt es bald wieder: Good News, Haltepunkt, Sie haben Post. ●



5 Fragen an...

Delia Prezzavento

25 Jahre alt, Dualstudierende der Sozialen Arbeit an der Fliedner Fachhochschule und Teil des Zentralen Belegungs- und Beratungsmanagement in der Wallstraße in Mülheim



1
Wie würden Sie sich in drei Worten beschreiben?

weltoffen – emphatisch – unentschlossen.

2
In der Theodor Fliedner Stiftung zu arbeiten, bedeutet für mich...

...Teil eines wundervollen Teams zu sein, viele Möglichkeiten zu haben, Kontakte zu knüpfen und in mehrere Bereiche reinzuschnuppern, mich beruflich sowie persönlich weiter zu entfalten.

3
Mit welcher Persönlichkeit würden Sie gerne einmal plaudern? (Und warum?)

Ist zwar „nur“ eine fiktive Persönlichkeit, aber ich würde mich liebend gerne mal mit dem kleinen Prinzen in der Wüste verlaufen und mit ihm über das Leben und das Universum quatschen. Es ist und bleibt mein Lieblingsbuch.

4
Was bedeutet für Sie Glück?

Menschen an meiner Seite zu haben, die ich liebe und mir guttun. Zufrieden sein mit dem, was ich habe und den Mut haben, Dinge zu ändern. Wertschätzen, was das Leben mir bietet, aber vor allem Dankbarkeit und Achtsamkeit praktizieren.

5
Welchen Traum möchten Sie sich gerne erfüllen?

Meine Träume ändern sich ständig mit mir zusammen, aber ich wollte schon immer die Welt bereisen, Menschen und Kulturen kennenlernen, mich in neue Orte verlieben, leckeres Essen verpeisen und Sprachen lernen. Ich möchte mehr sehen und erleben als wahrscheinlich möglich ist, aber das heißt auch nur, dass dieser Traum eine Konstante in meinem Leben bleiben wird.

Noch dieses Jahr: Fliedner Stiftung bietet Ausbildungs-Aussichten

Start, Neustart, Umorientierung – Fliedner startet Dezemberkurs zur Pflegefachkraft

Die Gründe, jetzt noch keine oder eine für sich falsche Ausbildung gewählt zu haben, sind vielfältig. Oft sind es falsche Vorstellungen, fehlende Kommunikation, Über- oder Unterforderung – und so werden beispielsweise über ein Viertel aller Ausbildungen vorzeitig beendet. Die Theodor Fliedner Stiftung und ihre Kooperationspartner wollen dem etwas entgegensetzen und bieten ab dem 1. Dezember einen unterjährigen Start zur Pflegefachkraft an. „Es ist völlig normal, dass sich junge Menschen noch einmal umorientieren oder für sich entscheiden, die Sparte zu wechseln“, weiß Dirk Raskopf, langjähriger Fliedner Pflegeschulleiter in Mülheim an der Ruhr. Daher sei es wichtig, Alternativen anzubieten, denn oft ist das Missverständnis im Job schnell erkannt, doch das Ausbildungsjahr bereits gestartet. „Mit dem zusätzlichen Kurs bieten wir eine Exit-Option.“ Natürlich können sich auch Menschen melden, die keinen Ausbildungsplatz erhalten haben oder sich einer neuen Herausforderung stellen möchten. Als Besonderheit können Menschen ohne Beschäftigungsverhältnis sogar schon vor dem 1. Dezember in den Teams mitarbeiten und sich auf die Ausbildung vorbereiten.

Mit der generalisierten Pflegeausbildung ist zudem ein Weg geschaffen worden, der jungen Menschen auch über die Ausbildung hinaus viele Türen offenhält. „Nach der Ausbildung kann in allen Sparten der Pflege oder deren Verwaltungsstrukturen gearbeitet werden.“ Darüber hinaus stehen viele berufliche Perspektiven von Teamleitungen über Spezialisierungen bis hin zu Einrichtungsleitungen offen – zwischen Büro und Station oder Krankenhaus und Pflegeeinrichtung, mobil oder stationär. „Kaum ein Beruf ist so vielfältig.“ Fliedner bietet seinen schulischen Teil zum Gelingen in den hochmodernen Räumlichkeiten der Parkstadt Mülheim an. „Ein Campus mit hoher Attraktivität, sowohl von der parkähnlichen Lage als auch von den ansässigen Firmen.“ Zudem gibt es für die Auszubildenden eine Fülle an Firmen-Benefits, die sich je nach Zugehörigkeit unterscheiden. „Für Fliednerauszubildende sind es 31 Tage Urlaub, eine eigene Einkaufsplattform für Events über Reisen bis Technik und ganz allgemein natürlich das hohe Ausbildungsgehalt von über 1.300 Euro für alle im ersten Lehrjahr.“ Die Kooperationspartner der schulischen Ausbildung sind in den Städten: Mülheim, Duisburg, Oberhausen, Ratingen, Essen, Düsseldorf, Dinslaken.

Alle Informationen auch auf: www.pflege.fliedner.de



Fliedners Adventsmanufaktur

jeden Donnerstag & Freitag
13.00 bis 18.00 Uhr
ab dem
30. November 2023

Hand-
gemachte
Geschenkideen
zum Fest



Theodor Fliedner
Stiftung
Perspektive Mensch



Weihnachtsbude
auf dem
Fliednergelände
direkt
an der B1



Samstag
25.11.2023
17.00 Uhr

Wintermarkt der Fliedner Werkstätten

Kulinarisches Tombola Eigenprodukte Musik

Am Mühlenhof 150 | 45481 Mülheim | www.fliedner.de

Fliedner Klinik Berlin, Bürgermeister und Kultursenator setzen Zeichen für Toleranz und Gleichstellung

Ende Juli war es soweit – der 45. Berliner Christopher Street Day Berlin wurde gefeiert! Als Sponsor des Wagens der Evangelischen Kirche Berlin war die Fliedner Klinik Berlin mit dabei und hatte die große Ehre, auf dem Wagen mitzufahren.

Ganz besonders freute uns der Besuch von Kai Wegner, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin und Joe Chialo, Berlins Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, die es sich beide nicht haben nehmen lassen, uns auf dem Wagen zu unterstützen: Unter dem Motto „Liebe tut der Seele gut!“ und mit dem Slogan „Du bist EINZIGARTIG“ machte sich unser Team gemeinsam mit Politik und Kirche stark gegen Diskriminierung und für mehr Toleranz und Gleichstellung in unserer Gesellschaft. ●



Team der Fliedner Klinik Berlin



vlnr.: Joe Chialo, Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt von Berlin, Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin, Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und Prof. Dr. Mazda Adli, Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin

Ein außergewöhnlicher Tag im Theodor Fliedner Haus Hohndorf



Vor kurzem hatte das Theodor Fliedner Haus Hohndorf das große Vergnügen, Marcel Bär und Finn Hetzsch vom FC Erzgebirge Aue bei sich zu begrüßen. Die Bewohner:innen waren voller Freude, als sie die Gelegenheit bekamen, den beiden Spielern Fragen zu stellen, Geschichten auszutauschen, Erinnerungsfotos zu schießen und Autogramme zu erhalten.

Aber auch die Bewohner:innen sorgten für einen bleibenden Eindruck. Die beiden Spieler staunten nicht schlecht, als sie von der hauseigenen Tippgemeinschaft hörten, deren Gewinnerin, Ursula Linder (Foto), besonders strahlte, als sie mit den beiden Profis für ein Foto posierte.

Vielen Dank an Marcel Bär und Finn Hetzsch für diesen unvergesslichen Besuch! ●

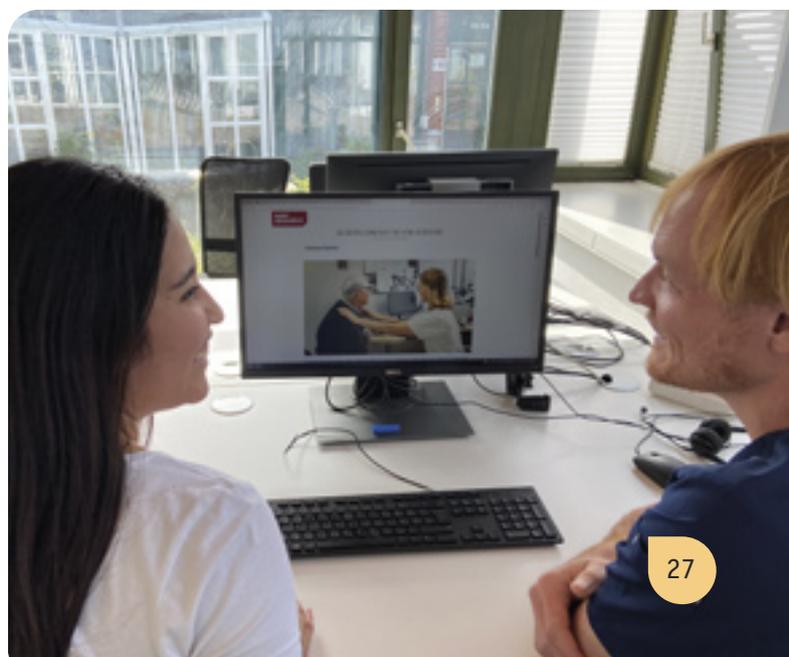
WERTGESCHÄTZT – die virtuelle Gesundheitswoche für Azubis

Im September beteiligten sich einige unserer Auszubildenden im Rahmen der BKK-Initiative 'Wertgeschätzt' an einer virtuellen Gesundheitswoche.

Das vielfältige Programm der Gesundheitswoche legte den Fokus auf Themen wie Lernstrategien, Umgang mit Prüfungsangst, effektive Kommunikation, Stressbewältigung und die Balance zwischen Beruf und Privatleben. Diese Inhalte wurden den Auszubildenden auf verschiedene Art und Weise vermittelt, darunter interaktive Spiele und informativ gestaltete Vorträge.

Jörg Sasse, einer unserer Auszubildenden im Fliedner Dorf, äußerte sich positiv: „Die Teilnahme an der virtuellen Gesundheitswoche war äußerst bereichernd. Ich konnte zahlreiche wertvolle Ratschläge für meine Ausbildung mitnehmen und zugleich eine willkommene Auszeit vom alltäglichen Stress genießen.“ ●

Wir schätzen das Engagement unserer Auszubildenden und ihre Bereitschaft, an derartigen Veranstaltungen teilzunehmen, um ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu erweitern.



Neues aus der Fliedner Akademie

Fort- und Weiterbildungen von Januar bis März 2024

16. und 17. Januar, 9-16.30 Uhr

Stress lass nach - Wege zur inneren Balance

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

22. Januar, 9-16.30 Uhr

Refresher SIS (Strukturierte Informationssammlung)

Zielgruppe: Pflege

25. Januar, 9-12 Uhr

Web-Seminar: Achtsame Sprache – gelingendes Miteinander

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

6. Februar, 9-16.30 Uhr

Als Führungskraft sicher und erfolgreich

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

8. Februar, 9-16 Uhr

Hilfen planen, ICF, Entwicklungsberichte schreiben, Ziele formulieren

Zielgruppe: Eingliederungshilfe

15. Februar, 13-16 Uhr und 8. März, 9-12 Uhr

Arbeitsorganisation mit Outlook 365

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

21. und 22. Februar, 9-16 Uhr

Stressbewältigung - Burnout vermeiden

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

28. Februar und 13. März, 9-16 Uhr

Umgang mit herausforderndem Verhalten

Zielgruppe: Eingliederungshilfe

5. und 19. März, 9-16.30 Uhr

Das neue Personalbemessungsinstrument - Umsetzungserfordernisse für die Führungsebene stationär

Zielgruppe: Pflege, Führung

12. und 21. März, 9-16 Uhr

Recovery – Gesundung durch Selbstbefähigung

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

14. März, 9-16 Uhr

Einführung Traumapädagogik

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

18. und 19. März, 9-16 Uhr

Flexible und bedarfsgerechte Dienstplangestaltung

Zielgruppe: Pflege, Führung

18. März, 9-16 Uhr

„Vom Betreuer zum Assistenten!“ ein Rollenwechsel?

Zielgruppe: Eingliederungshilfe

19. März, 9-16 Uhr

Basisschulung Sucht

Zielgruppe: Eingliederungshilfe

20. März, 9-16 Uhr

Selbstmanagement

Zielgruppe: Eingliederungshilfe, Pflege, Führung

20.-22. März, 9-16 Uhr

Praxisanleiter Kompakt! 24 Unterrichtseinheiten

Zielgruppe: Praxisanleiter

Impressum:

Theodor Fliedner Stiftung

Fliednerstraße 2 | 45481 Mülheim an der Ruhr

Fon (0208) 48 43-0 | Fax: (0208) 48 43-105

E-Mail: info@fliedner.de

Redaktion: Matthias Jaworski (Leitung), Claudia Kruszka, Niclas Kurzrock, Laura Neumann, Ekaterina Vassilevski, Philip Weyer

Fotos/Grafiken: Theodor Fliedner Stiftung, privat, AdobeStock

www.fliedner.de